

Key Facts DKLK-Studie 2026

Region NORD (HB, HH, NI, SH)

Basisdaten

Die Befragten liegen der Reihenfolge nach in folgenden Alterskategorien: „Über 50 Jahre“ (50,1 %), „41 - 50 Jahre“ (24,3 %), „30 - 40 Jahre“ (21,6 %), „Unter 30 Jahre“ (4,0 %).

Die meisten Befragten sind weiblich (91,5 %; männlich: 8,4 %, divers: 0,1 %).

Die meisten Befragten gaben als höchsten Berufs-/Bildungsabschluss „Erzieher*in“ (47,1 %), „sozialpädagogisches oder pädagogisches Studium (Soziale Arbeit, Bildung- und Sozialmanagement, Pädagogik etc.)“ (14,8 %), „Sonstiges Studium/Ausbildung, und zwar“ (13,4 %), „Fachwirt für Sozial- und Erziehungswesen“ (16,5 %), „kindheitspädagogisches Studium (Frühpädagogik, Kindheitswissenschaften, Soziale Arbeit Schwerpunkt Kindheit, etc.)“ (5,7 %), „Sonstiger pädagogischer Abschluss“ (1,0 %), „Heilerziehungspfleger*in“ (1,5 %). (N valid = 671)

Die Verteilung innerhalb der Region NORD nach Bundesland: Bremen (n=47; 7,0 %), Hamburg (n=78; 11,6 %), Niedersachsen (n=409; 60,9 %), Schleswig-Holstein (n=138; 20,5 %).

Die Verteilung der Trägerzugehörigkeit zeigt sich wie folgt: Öffentlicher Träger (Kommunen etc.) (27,8 %), Kirchlicher Träger (34,4 %), Private Träger (gemeinnützig e.V.) (16,0 %), Freier Träger (DRK, AWO etc.) (16,6 %), Private Träger - nicht gemeinnützig (z.B. Unternehmen) (4,0 %), Sonstige Träger (1,2 %).

Die meisten Befragten gaben an, dass ihre Kita in Gemeinden zwischen 1.001 und 50.000 Einwohner*innen liegt (65,4 %), wobei die größte Einzelkategorie Gemeinden mit 10.001-50.000 Einwohner*innen umfasst (35,2 %). (N valid = 648)

Die Befragten arbeiten vorwiegend in mittelgroßen und großen Einrichtungen: 51 - 75 Kinder (19,1 %), 76 - 100 Kinder (28,1 %),

25 - 50 Kinder (16,0 %), > 125 Kinder (12,1 %), 101 - 125 Kinder (17,0 %), 1 - 24 Kinder (7,8 %). (N valid = 670)

Hinsichtlich der pädagogischen Mitarbeitenden zeigen sich folgende Teamgrößen: 11 - 20 pädagogische Mitarbeitende (45,2 %), 6-10 pädagogische Mitarbeitende (18,1 %), 21 - 30 pädagogische Mitarbeitende (20,4 %), Bis 5 pädagogische Mitarbeitende (9,9 %), 31 - 40 pädagogische Mitarbeitende (4,6 %), mehr als 50 pädagogische Mitarbeitende (0,9 %), 41 - 50 pädagogische Mitarbeitende (0,9 %). (N valid = 670)

Leistungszeit

2,8 % der Kitaleitungen gaben an, über gar keine vertragliche Leistungszeit („Keine Freistellung“) zu verfügen. Von diesen Leitungen berichten 15,8 % eine tatsächliche Leistungszeit von mehr als 60 % der Arbeitszeit.

75,7 % der Kitaleitungen gaben an, mehr als 60 % ihrer Arbeitszeit tatsächlich für Leitungsaufgaben aufzuwenden; vertraglich steht dieser Umfang jedoch nur 66,1 % der Befragten zur Verfügung.

Bei 54,6 % der Kitaleitungen passt das Verhältnis von vertraglicher und tatsächlicher Leistungszeit (gleiche Kategorien). Bei 36,4 % liegt die angegebene tatsächliche Leistungszeit in einer höheren Kategorie als die vertragliche; bei 9,0 % in einer niedrigeren Kategorie (Vergleich der ordinalen Kategorie-codes; N=643).

Anerkennung und Wertschätzung

88,1 % der Kitaleitungen stimmten der Aussage zu, ihre Leitungstätigkeit – alles in allem betrachtet – sehr gerne auszuüben (trifft voll und ganz zu / trifft zu / trifft eher zu). 11,9 % stimmen eher nicht/nicht/überhaupt nicht zu. (N valid = 630)

36,2 % stimmten der Aussage zu: „Der hohe Anspruch pädagogischer Arbeit in der Kita wird in der Gesellschaft zunehmend geschätzt“. 63,8 % bewerteten die Aussage dagegen als eher bis überhaupt nicht zutreffend. (N valid = 629)

60,1 % würden den Beruf der Kitaleitung weiterempfehlen (auf jeden Fall: 15,3 %; eher ja: 44,8 %). 39,9 % würden dies eher nicht (36,7 %) bzw. auf keinen Fall (3,2 %) tun. (N valid = 629)

90,8 % stimmten der Aussage zu, dass die hohe Arbeitsbelastung zu höheren Fehlzeiten und Krankschreibungen führt; 9,2 % stimmen eher nicht/nicht/überhaupt nicht zu. (N valid = 617)



Arbeitsbelastung und Personalressourcen

39,4 % der Kitaleitungen gaben an, in den letzten zwölf Monaten in mehr als 20 % der Zeit aufgrund von Personalmangel mit Personalunterdeckung gearbeitet zu haben; 9,2 % berichteten dies für über 60 % der Zeit (N valid = 612).

Zur Arbeitsmarktsituation berichten die Kitaleitungen: Es ist schwieriger geworden, offene Stellen mit passenden Bewerbenden zu besetzen. (56,5 %). Die Arbeitsmarktsituation ist unverändert angespannt. (33,6 %). Für Kitas und Träger ist es einfacher geworden, offene Stellen mit passenden Bewerbern besetzen. (9,9 %) (N valid = 616).

Von einer Entspannung der Personalsituation kann derzeit nicht gesprochen werden; vielmehr deutet sich eine Stabilisierung der Situation auf weiterhin hohem Belastungsniveau an.

Die am häufigsten berichtete Fachkraft-Kind-Relation (q0018) ist 1:5 (52,3 %), 1:4 (17,4 %), 1:6 (6,3 %), 1:3 (7,9 %), 1:7 (5,7 %), 1:8 (3,6 %); weitere Relationen zusammen 6,9 % (N valid = 495).

Methodische Abgrenzung: Im Erhebungsjahr 2026 wurde ausschließlich die Fachkraft-Kind-Relation für Kinder unter 3 Jahren (U3) erhoben (Variable q0018). Eine separate Ü3-Erhebung ist im Datensatz 2026 nicht enthalten. Die in den Keyfacts 2025 berichteten Ü3-Werte sowie der dort vorgenommene Vergleich mit wissenschaftlichen

Empfehlungsschlüsseln beziehen sich daher auf eine andere Erhebungslogik und sind für 2026 nicht fortschreibbar.

Dokumentations- und Rückmeldepraxis

Hinweis:

Bei Mehrfachauswahlfragen waren mehrere Nennungen möglich; Prozentwerte beziehen sich jeweils auf die Gesamtstichprobe bzw. auf die Gruppe der Antwortenden (mindestens eine Auswahl). Summen können daher 100 % überschreiten. „Unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl)“ bezeichnet ausschließlich Befragte mit mindestens einer Auswahl; dadurch sind diese Prozentwerte systematisch höher als bezogen auf die Gesamtstichprobe.

Bei der Frage nach den Formen der Dokumentations-/Rückmeldepraxis (Mehrfachauswahl) machten 631 von 672 Befragten mindestens eine Angabe (93,9%). Am häufigsten werden genutzt: Tür-und-Angelgespräche (91,2% der Gesamtstichprobe; 97,1% unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl)), standardisierte Entwicklungs-/Schlussgespräche (89,1%; 94,9%), Portfolio/Lern- und Entwicklungsdokumentation (84,5%; 90,0%). Knapp die Hälfte berichtet ein Indikatorengerüst (z. B. Teilnahmeraten/Elternfeedback/Kinderperspektiven) (46,6%; 49,6%) sowie Übergabebögen an die Grundschule (55,8%; 59,4%); Feedback ohne Indikatoren (25,9%; 27,6%) und einwilligungsbasierte Aktenauszüge/Screenings (21,6%; 23,0%) werden seltener genannt, Insgesamt nutzen die Antwortenden im Mittel 4,45 Formate (Median 4).

Übergang Kita–Grundschule

Als wichtigsten Entwicklungs- und Bildungsbereich für den Übergang nennen die Leitungen (N valid = 456): Sozial-emotionale Kompetenzen (Kooperationsfähigkeit, Konfliktlösung, Selbstregulation, Empathie) (54,4 %); Sprachliche Bildung und Literacy (Wortschatz, Erzählfähigkeit, phonologische Bewusstheit, frühes Schriftverständnis) (31,6 %); Motorische Kompetenzen (Fein- und Grobmotorik, Koordination, Körperwahrnehmung) (4,8 %); Mathematische Basiskompetenzen (Zahlenverständnis, Mengen- und Raumvorstellungen, Muster) (4,2 %); Naturwissenschaftlich-technische Erfahrungen (Forschen, Experimentieren, erste naturwissenschaftliche Denkweisen) (2,2 %); Ästhetisch-kulturelle Ausdrucksformen (Musik, Kunst, Bewegung, kreative Gestaltung) (2,9 %).

Zur Einbindung der Kinder in die Planung von Übergangsaktivitäten (q0022; N valid = 591): Systematische Beteiligung (35,2 %), gelegentliche Beteiligung in Einzelprojekten (53,1 %), Beteiligung nur auf informeller Ebene (8,0 %), keine Beteiligung (3,7 %). Damit berichten 88,3 % mindestens eine gelegentliche oder systematische Einbindung; 11,7 % verbleiben auf informeller Ebene oder ohne Beteiligung.

Differenzierung der Kinderbeteiligung: Bei seltener bzw. ausbleibender Kooperation mit Grundschulen (q0024 ≤ ein- bis zweimal jährlich bzw. seltener; N = 355) wird „keine Beteiligung“ häufiger berichtet (5,1 %) als bei mindestens

monatlicher Kooperation (N = 96; 2,1 %) oder bei Kooperation alle zwei bis drei Monate (N = 139; 1,4 %). Auch bei fehlender formalisierter Regelung (q0027; N = 128) liegt „keine Beteiligung“ höher (7,0 %) als bei schriftlicher Vereinbarung ohne Evaluation (N = 251; 2,4 %) oder mündlichen Absprachen (N = 188; 2,1 %).

Zur Einbindung der Eltern in Übergangsaktivitäten (N valid = 590): Teilnehmende an ausgewählten Veranstaltungen (42,5 %); Hauptsächlich als Zuhörende/Informationsadressaten (45,6 %); Aktiv als Mitgestaltende in Projekten/Ausflügen (7,5 %); Keine Einbindung (4,4 %).

Die Kooperationsfrequenz zwischen Kita und Grundschule (N valid = 594): Ein- bis zweimal jährlich (45,8 %); Alle zwei bis drei Monate (23,6 %); Mindestens einmal monatlich (8,2 %); Seltener oder gar nicht (14,3 %); wöchentlich (5,4 %); zweiwöchentlich (2,7 %).

Zur Streuung der Übergänge auf Grundschulen (N valid = 592): Mehrheit in eine, einige in andere Grundschulen (48,6 %); Alle Kinder wechseln in eine wohnortnahe Grundschule (29,7 %); Gleichmäßige Verteilung auf mehrere Grundschulen (13,9 %); Hohe Streuung (keine dominante Zielschule) (7,8 %).

Mit wie vielen Grundschulen wird kooperiert? (N valid = 586): 1 Schule (57,3 %); 2-3 Schulen (31,9 %); 4-5 Schulen (7,2 %); Mehr als 5 Schulen (3,6 %).

Zur Formalisierung der Kooperation (N valid = 570): Schriftliche Vereinbarung ohne Evaluation (44,2 %); Mündliche Absprachen (33,2 %); Keine formalisierte Regelung (22,6 %).

Die wichtigsten Hemmnisse der Kooperation (Einfachauswahl; N valid = 571): Mangel an Personal-Zeit-Kontingenten (sowohl in Elementarbereich als auch GS) (77,4 %); Unterschiedliche pädagogische Konzepte / Kulturen (7,9 %); Hohe Zahl an Kooperationsschulen (6,0 %); Hohe Fluktuation bei Lehr- oder Fachpersonal (3,3 %); Große Entfernungen zwischen Kita und GS (2,6 %); Fehlende ÖPNV-/ Transportmöglichkeiten (2,1 %); Unterschiedliche Ferien-/ Schließzeiten (0,7 %).

Der Befund deutet darauf hin, dass Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen weniger an pädagogischer Haltung als an strukturellen Ressourcen scheitert.

Formen der Übergangsgestaltung (Mehrfachauswahl; mind. 1 Auswahl: n=607 = 90,3 %): Die häufigsten Nennungen sind Kooperation mit Grundschule (69,2 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 76,6 %), Alltagsintegrierte Förderung mit spezifischen Schwerpunkten (64,6 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 71,5 %), Projektorientiertes Arbeiten mit Bezügen zu schulischen Themen (59,1 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 65,4 %), Strukturiertes Vorschulprogramm / „Schulstunden“ (43,6 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 48,3 %), Alltagsintegrierte Förderung ohne spezifische Schwerpunkte (33,3 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 36,9 %).

Direkte Zusammenarbeit mit Grundschullehrkräften (Mehrfachauswahl; mind. 1 Auswahl: n=586 = 87,2 %): Die

häufigsten Nennungen sind Austausch zu einzelnen Kindern (mit Einwilligung) (73,5 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 84,3 %), Gegenseitige Hospitationen (39,9 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 45,7 %), Gemeinsame Informationsveranstaltungen (35,4 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 40,6 %), Gemeinsame Planung von Übergangsaktivitäten (34,7 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 39,8 %), Fachlicher Austausch zu pädagogischen Ansätzen (22,5 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 25,8 %), Nutzung GS-Räume (z.B. Bibliothek/Sporthalle) (25,7 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 29,5 %).



Gelingensbedingungen der Zusammenarbeit (Mehrfachauswahl; mind. 1 Auswahl: n=586 = 87,2 %): Die häufigsten Nennungen sind Gegenseitige Anerkennung der jeweiligen Fachlichkeit (72,6 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 83,3 %), Regelmäßige feste Austauschterminee (64,6 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 74,1 %), Transparente Kommunikation zu Zielen und Erwartungen (61,6 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 70,6 %), Zeitliche und organisatorische Ressourcen (55,4 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 63,5 %), Einbeziehung aller pädagogischen Fachkräfte (inkl. Ganztags) (31,7 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 36,3 %), Klare Rollen- und Aufgabenverteilung (26,2 %; unter den Antwortenden (mind. 1 Auswahl): 30,0 %).

Kommunale Größe und Schulstreuung: Zwischen Einwohnerzahl-Kategorie (q0006) und Schulstreuung (q0025) besteht ein positiver Zusammenhang (Spearman-p = 0,299; N=576; p < 0,001).

Offene Antworten (q0031/q0032)

Methodischer Hinweis zur Codierung offener Antworten:

Die Auswertung erfolgte mittels regelbasierter Schlüsselwortcodierung mit Mehrfachzuordnung. Die berichteten Anteile sind deskriptiv zu interpretieren und dienen der Strukturierung zentraler Themenfelder.

In einzelnen offenen Antworten werden zudem institutionalisierte Formen der Kooperation zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen beschrieben,

etwa Tandemarbeit zwischen Fachkräften und Lehrkräften, gemeinsame Projekte von Kita- und Schulkindern sowie strukturierte Übergangsformate.



q0031 („Wunsch zur Verbesserung“): 358 offene Antworten (53,3 %). In einer regelbasierten Schlüsselwortcodierung (Mehrfachzuordnung möglich) dominieren: Mehr Zeit / Zeitfenster für Kooperation (21,5 %); Mehr Personal/Ressourcen (19,6 %); Gemeinsame Aktivitäten (Besuche, Hospitation, Projekte) (18,4 %); Austausch/Kommunikation Kita - Schule (17,0 %); Verbindlichkeit/Strukturen/Abspraken (9,5 %); Konzept/Haltung/pädagogische Kulturen (7,5 %).

q0032 („Tipp zum Übergang“): 268 offene Antworten (39,9 %). In einer ausdifferenzierten Schlüsselwortcodierung (Mehrfachzuordnung möglich) werden am häufigsten genannt: Schule/Lehrkräfte besuchen Kita (26,5 %); Kita-Kinder besuchen Schule (17,9 %); Regelmäßige Treffen/Arbeitskreise (15,7 %); Eltern einbeziehen (allg.) (15,7 %); Vorschule/Vorschulgruppe (15,3 %); Hospitationen/Schnuppern (8,6 %); Kennenlernen/Kennenlerntag (4,9 %).

Typische Kombinationsmuster in q0032: Das Paar „Vorschule/Vorschulgruppe“ + „Eltern“ tritt in 6 Antworten auf (2,2 %). Diese Kombination steht exemplarisch für Übergangsempfehlungen, die organisatorische Vorbereitung mit Elternkommunikation verbinden.

Statistische Zusatzkennzahlen

Hinweis zur Interpretation: Die berichteten Zusammenhangsmaße (Spearman- ρ , Cramér's V) beschreiben statistische Assoziationen zwischen Variablen. Sie erlauben keine kausalen Schlussfolgerungen.

(Zusammenhänge; Spearman- ρ): Gemeindegroße $\leftrightarrow$ Schulstreuung (q0006 $\leftrightarrow$ q0025): $\rho=0,299$; $N=576$; $p < 0,001$. Anzahl kooperierender Grundschulen $\leftrightarrow$ Schulstreuung (q0026 $\leftrightarrow$ q0025): $\rho=0,353$; $N=583$; $p < 0,001$. Kooperationsfrequenz $\leftrightarrow$ Schulstreuung (q0024 $\leftrightarrow$ q0025):

$\rho=0,168$; $N=590$; $p < 0,001$. Leitungstätigkeit gerne $\leftrightarrow$ Beruf weiterempfehlen (q0013 $\leftrightarrow$ q0014): $\rho=0,608$; $N=628$; $p < 0,001$. Personalunterdeckung $\leftrightarrow$ Zustimmung „mehr Fehlzeiten“ (q0015 $\leftrightarrow$ q0019): $\rho=-0,174$; $N=611$; $p < 0,001$. Zusatz (q0022 $\times$ q0024; χ^2): Cramér's V=0,167; $N=590$; $p < 0,001$. Hinweis zur Vorzeicheninterpretation: Bei Likert-Items bedeutet ein niedriger Wert stärkere Zustimmung (1=trifft voll und ganz zu).

Statistische Zusatzkennzahlen (Lage- und Streuungsmaße): Wahrgenommene gesellschaftliche Wertschätzung (q0011): Median 4 (trifft eher nicht zu); IQR 3–5 (trifft eher zu bis trifft nicht zu); $M=3,841$; $SD=1,022$; $N \text{ valid}=629$. Zufriedenheit mit der Leitungstätigkeit (q0013): Median 2 (trifft zu); IQR 2–3 (trifft zu bis trifft eher zu); $M=2,321$; $SD=0,981$; $N \text{ valid}=630$. Belastung $\rightarrow$ Fehlzeiten (q0019): Median 2 (trifft zu); IQR 1–3 (trifft voll und ganz zu bis trifft eher zu); $M=2,102$; $SD=1,013$; $N \text{ valid}=617$. Personalunterdeckung/Mehrarbeit (q0015): Median 3 (10 bis 20 %); IQR 2–4 (Weniger als 10 % bis 21 bis 40 %); $N \text{ valid}=612$. Kinderbeteiligung an der Planung (q0022): Median 2 (Gelegentliche Beteiligung in Einzelprojekten); IQR 1–2 (Systematische Beteiligung bis Gelegentliche Beteiligung in Einzelprojekten); $N \text{ valid}=591$. Kooperationsfrequenz Kita–Grundschule (q0024): Median 5 (Ein- bis zweimal jährlich); IQR 4–5 (Alle zwei bis drei Monate bis Ein- bis zweimal jährlich); $N \text{ valid}=594$. Kurzdeutung: Die Mediane zeigen eine hohe Zustimmung zur eigenen Leitungstätigkeit (q0013) und zur Aussage, dass hohe Belastung Fehlzeiten erhöht (q0019), während die gesellschaftliche Aufwertung (q0011) eher skeptisch beurteilt wird.

Fazit

Insgesamt zeigen die Ergebnisse kein Krisenszenario, sondern eine strukturell stabile, zugleich jedoch dauerhaft belastete Situation der Leitungen in Kindertageseinrichtungen.

Die Ergebnisse zeichnen ein konsistentes Bild: Leitungszeit wird häufig in höherem Umfang realisiert als vertraglich abgebildet; zugleich ist die Leitungstätigkeit überwiegend positiv besetzt, während gesellschaftliche Wertschätzung deutlich skeptischer beurteilt wird.

Für den Übergang Kita-Grundschule dominieren sozial-emotionale und sprachliche Entwicklungsbereiche sowie projekt- und kommunikationsbasierte Kooperationsformen. Hemmnisse werden vor allem in Personal- und Zeitkontingenten gesehen; zugleich steigt mit der Einwohnerzahl der Kommune die Schulstreuung des Übergangs.

Die offenen Antworten konkretisieren diese Muster: Als zentrale Hebel werden (1) mehr Zeit und verlässliche Strukturen für Austausch, (2) Begegnungsformate (Besuche, Hospitationen, Kennenlernen) sowie (3) eine Kombination aus Vorschul-/Vorbereitungselementen und Elternkommunikation genannt

Herausgebende:

Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Fleet Education Events GmbH

Wissenschaftliche Begleitung:

Prof. Dr. Miriam Baghai-Thordsen

Informieren Sie sich über weitere aktuelle Studien, politische Forderungen und praktische Tipps zur frühkindlichen Förderung unter www.vbe.de/themen/fruehkindliche-bildung
Besuchen Sie hier die Webseite des VBE:



Die einzelnen Key Facts sowie die Grafiken stehen Ihnen im Download-Bereich unter www.deutscher-kitaleitungskongress.de kostenfrei abrufbar zur Verfügung.
Hier können Sie die Dokumente einsehen:



**672 Kitaleitungen haben in der Region
NORD (Bremen, Hamburg, Niedersachsen,
Schleswig-Holstein) im Zeitraum vom
22.10.2025 bis 23.01.2026 an der dies-
jährigen DKLK-Umfrage teilgenommen.**